

Antrag

**der Abgeordneten Olga Petersen, Dr. Alexander Wolf, Detlef Ehlebracht,
Krzysztof Walczak, Thomas Reich, Marco Schulz (AfD) und Fraktion**

Betr.: Denkmal für „Trümmerfrauen“ in Hamburg

Auch wenn das Wort „Trümmerfrauen“ in Deutschland weithin bekannt ist, wurde die Lebensleistung dieser Frauen bis heute nur rudimentär gewürdigt. Andere, wie zum Beispiel grüne Lokalpolitiker in München und manche Genderhistorikerinnen versuchen sogar, die positiven Erinnerungen an die Arbeit der „Trümmerfrauen“ zu minimieren.

Ihrer Ansicht nach seien es vorwiegend NS-belastete Männer gewesen, die das erste Aufbauwerk geleistet hätten. Eine andere These lautet, nur ein sehr geringer Teil der weiblichen Bevölkerung hätte als „Trümmerfrauen“ geschuftet. Drittens seien die bekannten Fotos meistens gestellt.¹

Diese Form der Dekonstruktion von Geschichte hält einer objektiven Betrachtung der Verhältnisse im Nachkriegsdeutschland nicht stand.

Frauen trugen in der unmittelbaren Nachkriegszeit die Hauptlast der Schutträumung, weil es schlicht zu wenige Männer gab. Zu dieser Zeit befanden sich mehr als 11 Millionen deutsche Soldaten zwischen 18 und 50 Jahren in Kriegsgefangenschaft. Weitere 5,3 Millionen Männer waren gefallen oder blieben dauerhaft vermisst. Zwischen zwei Drittel und drei Viertel der männlichen Bevölkerung Deutschlands, die vom Alter her zu schwerer körperlicher Arbeit in der Lage waren, standen also nicht zur Verfügung.² Millionen Frauen waren kriegsbedingt ungewollt alleinerziehend. Eine finanzielle Unterstützung etwa durch Witwenrente blieb häufig ob des ungeklärten Schicksals der Ehemänner und Väter aus. Millionen Kinder mussten ohne Vater aufwachsen. Allein in den Nächten des alliierten Bombardements der Freien und Hansestadt Hamburg vom 24. Juli bis 3. August 1943 „Operation Gomorrha“ wurden 277.330 Wohnungen zerstört.³ Unzählige „Trümmerfrauen“ hatten dadurch nicht einmal ein Obdach.

Auf eine von der AfD-Fraktion gestellte Anfrage mit der Drs. 22/1404, inwieweit die Trümmerfrauen der Nachkriegszeit in Hamburg geehrt würden, antwortete der Senat wie folgt:

„An den Bombenkrieg in Hamburg und an die Opfer des Luftkriegs 1943 erinnert die zentrale Erinnerungs- und Dokumentationsstätte „Mahnmal St. Nikolai“ in der Hamburger Innenstadt. Die Ausstellung wurde 2011 erweitert und neu gestaltet. Sie erinnert auch an die Überlebenden, an die Leistung der sogenannten Trümmerfrauen sowie die der Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen des KZ Neuengamme, die aus den Trümmern Opfer und Überlebende unter schwierigsten Bedingungen bargen.“

¹ <https://www.welt.de/politik/deutschland/article122749392/Gruene-wollen-keinen-Gedenkstein-fuer-Truemmerfrauen.html>.

² <https://www.welt.de/geschichte/article174070519/Was-die-echten-Truemmerfrauen-geleistet-haben.html>.

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Operation_Gomorrha.

Im Übrigen lägen den zuständigen Behörden keine Erkenntnisse vor, dass es in Hamburg entsprechende Denkmäler, Benennungen oder Hinweisschilder gibt.⁴

Die AfD-Fraktion Hamburg will ein deutliches Zeichen des Respekts und der Dankbarkeit für die vielen Aufbauhelfer nach dem Krieg setzen und fordert ein Hamburger Denkmal für die „Trümmerfrauen“ der Nachkriegszeit, das die Leistung der Aufbaugeneration würdigt.

Vor diesem Hintergrund möge die Bürgerschaft beschließen:

Der Senat wird ersucht,

1. ein Denkmal zur Erinnerung an die „Trümmerfrauen“ in Hamburg an prominenter Stelle zu errichten, die dauerhaft für die Öffentlichkeit zugänglich ist,
2. die Errichtung des Denkmals proaktiv mit Werbung und Spendenakquise zu begleiten,
3. der Bürgerschaft hierüber bis zum 31.03.2021 zu berichten.

⁴ Drs. 22/1404.